

»dem Weder wegen des Jubelfestes der französischen Gemeine gehaltenen Gottesdienst bei, wo der beliebte Herr Prediger Erman
»über Pf. 122, v. 6—9, predigte.«

Weiters liest man auf eben diesem Blatte:

»Westen, als am 10ten dieses, feierte die zahlreiche französische Colonie dieser Residenzen einen für sie höchst merkwürdigen
»Tag. Gerade vor hundert Jahren langte die erste kleine Gemeine der Französischreformaten hier in Berlin an, und wurde von
»dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen gloriwürdigsten Andenkens sehr gnädig aufgenommen. Die älteste Urkunde, die
»sich in den Archiven der Colonie befindet, ist unter dem 12. Junii 1672. ausgefertigt, und Mr. Fornerod darinnen zum Prediger
»bestellt. Die bekannte Wiedererlangung des Exils von Nantes, welche im Jahr 1685. erfolgte, brachte der französischen Gemeine
»in den sämtlichen Preuß. Pönden, und besonders der bestimmten einen ansehnlichen Zuwachs von Mitgliedern. Seit ihnen traurigen,
»und für die Religion bekrängten Zeiten leben unsre französische Glaubensgenossen, als ein Muster von Eintracht und Ordnung,
»unter uns. Der Schutz des Preuß. Thrones, und die ruhige Gewissensfreiheit, nebst andern herrlichen Vorzügen, die sie nunmehr
»seit einem Jahrhundert ungehört genießen, haben Wohlstand, Fleiß, und eine zahlreiche Vermehrung unter ihnen veranlaßt. Durch
»diese Verstellungen gerührt, begiebt die Colonie den gestrigen Tag als eine glückliche Epoche. In den sämtlichen Kirchen dieser
»Gemeinde brachte sie bei einer zahlreichen Versammlung Gott den Zoll ihrer Freude, und um das Andenken eines so wichtigen
»Zeitpunkts auch auf die künftigen Geschlechtsfolgen zu bringen; so hat sie eine Gedächtnismünze ausprägen lassen.«

Man muß übrigens der französischen Kirche zu Berlin zum Lobe nachsagen, daß sie sich zu allen Zeiten auf einer sehr
guten Seite gezeigt hat. Die ersten Flüchtlinge waren dem Feuer der Verfolgung, mit einem Eifer für die Religion und den
Gottesdienst entronnen, von dem sich auch noch bei ihrer Nachkommenschaft die Spuren zeigen. Sie hatten sich in der Schule der
Widernüchternheit zu einer großen Einfachheit der Sitten gebildet, von der sich ihre Nachkommen nicht ganz eiferneet haben. Ihr Unglück
war vielleicht der Grund von dem Geiste der Liebe, der brüderlichen Eintracht und der Theilnehmung an ihrem gemeinschaftlichen
Wehl, von dem auch diese noch immer belebet werden. Wenigstens wird man schwerlich eine Kirche, wie diese, finden, in der man
zur Unterstützung der Armut so viel gethan, und in der man mit so großem Eifer gesucht hätte durch gute Anstalten den traurigen
Folgen des Elendes und des Vasters zuvor zu kommen. Wer selte einer solchen, andern zum erbaulichen Muster dienenden Gemeine
nicht wünschen, daß sie noch bei den spätesten Nachkommen blüben, und von Gott gesegnet sein möge!